

Das Ensemble

casalQuartett

Felix Froschhammer	Violine
Rachel R. Späth	Violine
Markus Fleck	Viola
Andreas Fleck	Violoncello

1996 gegründet, durch Mitglieder des Alban-Berg-, Amadeus-, Carmina- und des Cherubini-Quartetts in Köln und Zürich ausgebildet. Walter Levin unterrichtete das casalQuartett während drei Jahren in Basel. Wichtige Impulse kamen von Musikern, die mit dem Ensemble musizierten, wie Martha Argerich, Nikolaj Znaider, Giora Feidman, Maurice Steger und Julius Berger.

Konzerte in ganz Europa, in den USA, Südamerika und Afrika, die Teilnahme an bedeutenden Zyklen (zuletzt ein Mozart-Zyklus zusammen mit dem Hagen-, Petersen-, Leipziger-, Carmina-Quartett und dem Quatuor Mosaiques) sowie Residenzen an Festivals sind ebenso Bestandteil ihrer Konzerttätigkeit, wie die Konzeption des Festivals Boswiler Sommer.

Das casalQuartett sieht – trotz signifikanter Gewichtung des Kernrepertoires – das Streichquartett als eine der wandlungsfähigsten Gattungen, dem sowohl stilistische Ausflüge in die Musik des 17. Jahrhunderts, die Welt des Tango Nuevo, des Jazz und neuester Kompositionen ebenso gelingen, wie die Erweiterung der klanglichen und inhaltlichen Dimension durch Gast-Musiker, Schauspieler und durch Tanz und Literatur. Musikprojekte mit jungen Hörern, aber auch die Moderation von traditionellen Konzerten sind Wesensmerkmale des Quartetts, das das Spannungsfeld zwischen Tradition und Innovation zur Triebfeder seines Wirkens macht.

Im Oktober 2010 erhielten sie den Echo Klassik-Preis der Deutschen Phono-Akademie für die beste Streicher-Kammermusik-Einspielung des Jahres aufgrund der CD «**Birth of the String Quartett**», gespielt auf 4 Instrumenten des Tiroler Geigenbauers **Jacobus Stainer** aus dem 17. Jahrhundert.

Kultur in Reinach lädt ein zu einer Soirée mit dem

casalQuartett



Felix Froschhammer: Violine, Rachel R. Späth: Violine,
Markus Fleck: Viola, Andreas Fleck: Violoncello
spielen Werke von Anton Ferdinand Titz, Alexander Glazunow
und Peter Tschaikowsky

Sonntag, 25. Januar 2015, 17 Uhr

Gemeindesaal Reinach, Hauptstrasse 10

Tram Nr. 11: Haltestelle Reinach Dorf

Nach dem Konzert wird ein Apéro offeriert.

Der Wein wird gesponsert von Urs Baumann + Partner AG, Reinach.

Kollekte zur Deckung der Unkosten
(Empfehlung CHF 25.– oder mehr)

Programm

Anton Ferdinand Titz
(1742–1810)

Streichquartett Nr. 3 in a-Moll
Siciliano affetuoso
Allegro di molto agitato
Romance
Polonaise

Alexander Glazunow
(1856–1936)

aus: Novelettes, op. 15
Alla Spagnola
Orientale
Interludium in modo antico
La Valse
All' Ungherese

Peter Tschaikowsky
(1840–1893)

Streichquartett Nr. 1 in D-Dur, op. 11
Moderato e semplice
Andante cantabile
Scherzo: Allegro non tanto
Finale: Allegro giusto

Die Werke

Als der deutsche Geiger **Anton Titz** 1771 einer Einladung nach St. Petersburg folgte, traf er die Grossstadt an der Newa – die er niemals mehr verlassen sollte – in seiner kulturellen Hochblüte an. Katharina die Grosse setzte auf ausländische Künstler, um St. Petersburg zu einem Paris des Ostens zu machen. Titzs Liebe zur kleineren Form, der Kammermusik, ist die Gründung der Streichquartettkultur in Russland zu verdanken.

1881 komponierte **Alexander Glazunow** die «Fünf Noveletten» für Streicher, die aufhorchen lassen mit musikalischer Vielfalt. Da gibt es ein «alla spagnola», also im Flamenco-Stil, ein «Orientale», ein «Zwischenspiel in antiker Manier», ein Puzta-seliges «All' Ungherese», eine halbe musikalische Weltreise also – und eben diesen Wiener Walzer, eine Stilkopie von grosser Einfalls- und Verführungskraft. Wie gesagt: von dem gerade mal 16-jährigen Glazunow. Mit ihren exotisch gefärbten Tonfällen fordern Glazunows «Noveletten» von den Interpreten eine immense stilistische Wandlungsfähigkeit.

Peter Tschaikowskys 1. Quartett hat einen äusseren Anlass. Er schrieb es in aller Eile, weil er für ein Konzert mit eigenen Kammermusikwerken noch ein grösseres Stück benötigte. Publikum und Kritik nahmen das Quartett begeistert auf. Es ist musikantisch-spielfreudig, der Tonfall ist unverkennbar russisch. Im Kopfsatz allerdings, dessen Thema mit seinem synkopierten 9/8-Takt so eigenartig wirkt, hat man auch schon Schubert-Anklänge festgestellt. Das Andante in B-dur con sordini, das 1876 Tolstoi Tränen entlockt hat, beruht auf einem ukrainischen Volkslied im Wechsel von 3/4- und 2/4-Takt und einem salonhaften Originalthema, wie es «ein Orchester in einem Salon de thé an den Ufern des Schwarzen Meeres» (Ménétrier) spielen könnte; nur die schlichte Satztechnik bewahrt es vor Banalität. Das Scherzo, ein robuster russischer Tanz, entwickelt durch die Verlagerung des schweren Taktteils starke rhythmische Energie. In behendem Elan verläuft das Finale. Es lässt ein russisches Dorffest aufleben. Im abrupten Wechsel von D-dur nach B-dur klingt wieder Schubert an. Nach dem pianissimo-Rückgriff auf das dritte Thema im Andante-Tempo klingt die Coda triumphierend fortissimo und Allegro vivace aus.

Nächste Veranstaltung

Sonntag, 15. März 17 Uhr
Absolut Trio mit Bettina Boller
Aula Bachmatt Schulhaus